

Pulsnitzer Tageblatt

Verantwortl. Red. u. Verw.: Pulsnitzer Tageblatt, Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138, Giro-Konto 146

Wochenblatt Postkonten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er erscheint an jedem Werktag
In Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Messe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm
30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelant der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörnisdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Freibergerd., Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von G. F. Förster & Erben (Inh. F. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 213

Dienstag, den 11. September 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Donnerstag, d. 13. Septbr. 1928, vorm. 11 Uhr, sollen in Großhörnisdorf, im Gasth. a. Feldschlößchen
zwangsweise gegen Barzahlung
1 Posten gebr. landwirtsch. Maschinen, verschiedene Zubehörsachen u. a., Pflugschaare,
Saummaschinenmesser, 2 Backöfen, 6 Eimer Wagenfett, 1 Motorrad (Hilsmotor)
meistbietend öffentlich versteigert werden
Pulsnitz, den 11. Septbr. 1928. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Ankündigungen aller Art
in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Reichswirtschaftsminister Curtius sprach sich entschieden gegen eine Ver-
knüpfung der Reparations- und Rheinlandsfrage aus.
Gegenüber Pressmeldungen wird amtlich festgestellt, daß die Reichsre-
gierung die Aufhebung des W. L. Versuchs nicht beabsichtigt.
Zwischen Bemberg und Strij überlag sich ein vollbefestigter Autobus
und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Von den Insassen
wurden zwei getötet und 17 schwer verletzt. Das Unglück soll durch
einen Reifenschaden verursacht worden sein.
Bei den kommunistischen Kundgebungen in St. Denis (Frankreich) am
Sonntag wurden 160 Ausländer verhaftet. Vier davon werden
zwangsweise an die Grenze beordert werden. Wegen Verletzung
der Fremdenvorschriften sind weitere 45 zu Strafen verurteilt worden.
Staatssekretär Kellogg ist in New York eingetroffen und begab sich so-
fort nach Washington zu Besprechungen mit dem Präsidenten Coolidge.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Jetzt muß man Urlaub haben!)
Von überallher wird prachtvolles Nachsaisonwetter gemeldet.
Heiter! Wolkenloser Himmel! Süd, fast windstill. — So
und ähnlich lauten die Wettermeldungen, ganz gleich, ob aus
dem Flachland, aus den Gebirgen oder von der See. Der
Sommer, obwohl dem Ende seiner Herrschaft nahe, fährt
fort, in bester Stimmung seine kostbarsten Gaben zu spenden,
unter denen das große Werk der Erholung weitester Kreise
der vielgeplagten Menschheit weiter gedeiht. Das Sommer-
frischen, Reife- und Badespaß hat auch über die beendeten
großen Sommerferien hinaus in diesen Tagen neue Impulse
erfahren, und an der See vollends, wo man sonderbarerweise
im Verlaufe dieses mustergiltigen Sommers etwas weniger
günstig abgesehen hatte, ist jetzt erst eigentlich das richtige
Badewetter und die voll entfaltete „Saison“ eingeleitet.
Auch dort wird man mit den Ergebnissen des Sommers von
1928 nunmehr zufrieden sein dürfen — Wirte sowohl wie
Badegäste. Inzwischen reist draußen allerorten weiter eine
gute Knollenfrucht und reiche Obsterte heran, und in den
Weingegenden ist vollends die Erwartung eines reichen
„Herbstes“ hoch gespannt. Der 1928er soll einen guten
Tropfen ergeben!

(Die Streichhölzer werden kürzer.) Das
Bündelholzsyndikat beabsichtigt, die Länge der Streichhölzer
um ein Viertel zu kürzen, ohne aber den Preis herabzusetzen.
Außerdem beabsichtigt das Syndikat, um den Absatz der Qua-
litätsstreichhölzer zu erhöhen, auf die sogenannten „Welthölzer“ den
Händlern einen größeren Treuerabatt als bisher zu gewähren.

(Geschäftsstenographenprüfung.) Das
bei der Handelskammer zu Zittau bestehende Prüfungsamt
für Kurzschrift teilt mit, daß die nächste Geschäftsstenographen-
prüfung am Sonntag, den 30. September 1928, vormittags
10 Uhr in Zittau, Handelskammergebäude, Lessingstraße 2c
stattfindet. Anmeldungen hierzu müssen bis spätestens 22./9.
auf den vom Prüfungsamt vorgeschriebenen Vordruck be-
wirkt sein. Anmeldevordrucke können von der Kanzlei der
Handelskammer bezogen werden. Bei genügender Beteiligung
kann eventuell auch im nördlichen Teile unseres Bezirks eine
Prüfung abgehalten werden.

(Grenadier-Zusammenkunft in Neu-
stadt in Sachsen.) Anlässlich des 20-jährigen Bestehens
der Vereinigung ehemaliger Grenadiere in Neustadt findet
Sonabend, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Schützenhaus
zu Neustadt ein großer Grenadier-Kommers statt, zu dem
alle alten Grenadiere herzlichst eingeladen werden und will-
kommen sind. Am Sonntag ist ein Ausflug in die Um-
gebung geplant. Etwaige Quartierwünsche werden bis
20. September an die Vereinigung erbeten.

(Verlängerung der Aufbrauchsfrist für
Briefumschläge mit unzulässigen Ausdrücken.)
Das Reichspostministerium macht bekannt, daß Briefumschläge,
Streifbänder (für Druckfächer), Tafeln (für Warenroben),
Adresszettel usw. mit unzulässigen Ausdrücken noch bis zum

Scharfer Vorstoß Briands gegen Deutschland

Der französische Außenminister vor dem Völkerbund

Die Berliner Blätter zur Rede Briands — Briands Rede hat in englischen politischen Kreisen überrascht — Das Zweiklassen-
system gelangt bereits am 7. Oktober zur Einführung — Tschitscherin über Brodorski-Kanzau — Schweres Eisenbahn-
unglück in der Tschechoslowakei (17 Tote geborgen)

Genf. Am Montag mittag kam in der Vollversammlung
des Völkerbundes Briand zu Worte. Er beschäftigte sich mit
den Minderheiten und mit der Abrüstung. Gleich zu Be-
ginn seiner Rede polemisierte er scharf und direkt gegen
den Reichskanzler Müller. Briand erinnerte daran, daß in
diesem Saal nicht Parteinteressen, sondern Interessen der
gesamten Völker vertreten werden müßten; es gebe hier keine
Internationale der Parteien, sondern eine Internationale der
Völker. Briand betonte dann die Entschiedenheit im Vor-
gehen Frankreichs für den Frieden und für die Abrüstung;
er bemühte sich, die von Frankreich gemachten Opfer auf-
zuzählen, bedauerte aber, daß ihm die Ziffern nicht gegen-
wärtig seien. Er kam sehr bald zum Kellogg-Pakt,
den er einen großen Fortschritt nannte. Wieder mit einer
Spitze gegen den Reichskanzler stellte er fest, es sei leicht
zu sagen, rufen wir ab! Das seien theoretische Mani-
festationen, die sich für einen verantwortlichen Staatsmann
nicht eignen. Die Abrüstung hat, nach Briands Ansicht,
große Erfolge bereits gezeitigt; die Rüstungen hätten ab-
genommen und das Vertrauen sei nicht mehr möglich. Keine
Regierung könne mehr von ihrer Volksvertretung Rüstungs-
vermehrungen verlangen.

Deutschland habe den Vertragspflichten hinsichtlich
seiner Abrüstung entsprochen und sei in diesem Sinne ab-
gerüstet. Das sei richtig. Aber die Reichsmehrheit sei eine
ausgezeichnete Truppe von Offizieren und Unteroffizieren,
und das deutsche Volk sei ein tapferes Kriegsvolk, wie der
Krieg es bewiesen habe. Das deutsche Kriegsmaterial aus
dem Weltkrieg sei zerstört, aber diese Rüstungen könnten
sofort wieder aufgestellt werden.

Als Beweis dient Briand die ungeheure Entwicklung
der deutschen Handelsmarine, die vor wenigen Jahren völlig
vernichtet war und heute zu den größten Handelsmarinen
der Welt gehört.

Die Versuche, abzurufen, seien schwer, und
das sogenannte französisch-englische Abkommen
sei nur ein Ausgleich technischer Mißverständnisse, die sich
jahrelang in der Vorbereitenden Abrüstungskommission und
bei den Technikern breitgemacht hätten, wobei die Re-
gierungen hilflos dahinterstanden.

Sodann ging Briand zu der Minderheitsfrage
über. Das Problem sei gefährlich. Vor dem Weltkrieg habe
es hundert Millionen unterdrückte Minderheiten gegeben,
die damals niemand gehört habe. Jetzt gebe es ihrer bloß
zwanzig Millionen. Man müsse für die Minderheiten alles
tun, aber man dürfe nicht zu sentimental werden.
Ueber den Interessen der Minderheiten stünde das Interesse
des Friedens, und wenn er in Frage käme, müßten sogar
die Minderheiten verstummen.

Briand stattete am Sonntag dem österreichischen
Bundeskanzler Dr. Seipel einen Gegenbesuch ab, wobei
beide Staatsmänner noch einmal über dieselben politischen
und wirtschaftlichen Fragen sprachen, die schon den Gegen-
stand ihrer ersten Zusammenkunft gebildet hatten. —
B o l d e m a r a s hat Genf verlassen. Er hat sich nach einem
oberitalienischen Kurort begeben.

Die Berliner Blätter zur Rede Briands

Berlin, 11. September. Die brutale Rede Briands
in Genf wird von den Berliner Blättern eingehend bespro-
chen. Der „Lokalanzeiger“ bezeichnet sie als einen
Zauschlag gegen Deutschland, der dem jahrelangen euro-
päischen Friedensgerede mit grausamer Rücksichtslosigkeit
ein Ende bereitet hätte. Die Locarnopolitik sei in einen

Trümmerhaufen verwandelt. Es bleibe nur übrig ihn so
rasch und kräftig wie möglich zu beseitigen. Nach der Auf-
fassung des „Tag“ ist damit die Legende endgültig zerstört,
daß eine deutsche Vorkriegsregierung in Genf und überhaupt bei
internationalen Verhandlungen eine bessere Atmosphäre vor-
fände, wie etwa eine von den Rechtsparteien. Weiter müsse
der französischen Diplomatie klar gemacht werden, daß Deutsch-
land nicht gewillt sei, daß von Herrn Briand verdeckte Spiel
weiter mitzumachen. Die „D. A. Z.“ sagt, die einzige Ueber-
raschung bestünde darin, daß Briand diese Rede gehalten
habe. Sie vernichte erbarmungslos die Märchen von dem
Verständigungswillen und dem Entgegenkommen Frankreichs.
Freilich habe sie auch gleichzeitig mühevoll und beschwerliche
Anstrengungen langer Jahre zertrümmert. Auch die „Deut-
sche Tageszeitung“ stellt fest, daß wir nun wenigstens
wüßten, woran wir seien. Nun werde jeder erkennen, was
Frankreich unter Verständigung meine, Festhalten an der
Unfreiheit, Verewigung von Versailles. Die „Germania“
sagt in ihrem Genfer Bericht: „Niesengroß stehe nun wieder
das porteonielbe de guerre zwischen Abrüstung und Völker-
bund und Deutschland stehe in Genf wieder als Hindernis
einer Abrüstung da. Herr Briand sei auf die Argumentation
französischer Generale eingegangen. Unter diesen Umständen
müßten die Hoffnungen auf die Besprechung zwecks Räu-
mung des Rheinlandes schwinden. Der „Vorwärts“ sagt,
es solle nicht beschönigt werden, daß die Rede für die, die
aufrichtig kämpfen für die deutsch-französische Verständigung,
eine Enttäuschung gewesen sei. Sie bilde einen Rückschlag
in der Friedenspolitik. Nicht nur in Deutschland und Frank-
reich, sondern in ganz Europa müßte das Vertrauen wieder
hergestellt werden. Befängstige Worte genügen nicht, nur
wirkliche Taten könnten das Gesehene wieder gut machen.

„Briands Rede — Die Stimme Poincarés“

London, 11. September. Die Rede Briands vor der
Völkerbundsversammlung hat auch in englischen politischen
Kreisen erheblich überrascht. Selbst im konservativen Lager
verweist man darauf, daß die Stimme Poincarés aus den
Worten Briands herausklang. Sachlich kommt die Verteidi-
gung des englisch-französischen Flottenabkommens der eng-
lischen Politik sehr erwünscht, obwohl dessen Kennzeichen als
ein Fortschritt für die allgemeine Abrüstung durch Briand
das Abkommen noch zu retten vermag. Die Unterstreichung
der Leistungen Frankreichs auf dem Gebiete der Abrüstung
und der Nachdruck, mit dem der französische Außenminister
an den Völkerbund als die wichtigste Maschinerie für die
Erhaltung und Sicherung des Friedens hinwies, haben des-
wegen überrascht, da Briand im Zusammenhang hiermit die
Behauptung aufstellte, daß Deutschland noch nicht vollständig
entwaffnet sei. Die sachliche Unhaltbarkeit dieser These wird
in weiten politischen Kreisen zugegeben. Der französische
Außenminister hatte aber, wie man annimmt, Pariser An-
weisungen auszuführen. Die Form der Rede wird außerdem
mit den schwebenden Rheinlandsverhandlungen in Zusamen-
hang gebracht, da hinter der Feststellung der französischen
Leistungen auf der einen und der noch nicht vollständigen
Abrüstung Deutschlands auf der anderen Seite die Absicht
vermutet wird, in den Räumungsverhandlungen die Rollen-
verteilung des Forderns zu ändern.

